

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 78 (2000)
Heft: 12

Artikel: Alter - ein vielschichtiges Phänomen
Autor: Seifert, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alter – ein vielschichtiges Phänomen

Unter welchen Bedingungen leben die 1,2 Millionen Rentnerinnen und Rentner in der Schweiz? Wie steht es mit Finanzen und Gesundheit? Wie gut sind sie in die Gesellschaft integriert? Antworten gibt ein neues Heft des Bundesamtes für Statistik. Sie zeigen grosse Unterschiede in den Lebensbedingungen älterer Menschen.

VON KURT SEIFERT

Im privaten Gespräch oder in öffentlichen Debatten wird immer wieder über bestimmte Gruppen – «die Jungen», «die Alten», «die Ausländer» – gesprochen, als ob es sich dabei um einheitliche, genormte Grössen handeln würde. Wer etwas genauer hinschaut, wird erkennen,



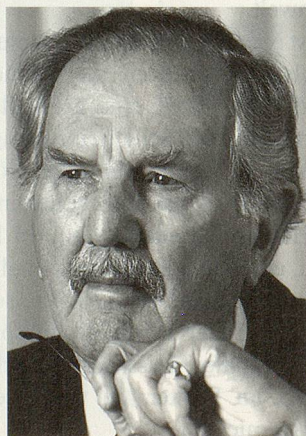
dass die vermeintliche Einheit der gelebten Wirklichkeit nicht entspricht: Hinter dem, was eine Gruppe durch Alter oder Herkunft verbindet, ist eine Vielfalt von Lebensformen, Denk- und Handlungsweisen zu entdecken, die die stereotypen Beschreibungen Lügen strafen.

Starke Ungleichheiten

So ist auch vielfach von der «älteren Bevölkerung» die Rede, als ginge es hier um eine einheitliche graue Masse. Die Daten des Bundesamtes für Statistik zeigen ganz im Gegenteil grosse Unterschiede und starke Ungleichheiten in den Lebensbedingungen älterer Frauen und Männer in unserem Land. Da stehen neben den wohlhabenden Rentnern mit Eigenheim, Ferienhaus und einem ansehnlichen finanziellen Polster die Bezü-

gerinnen einer Minimalrente, die auf Ergänzungsleistungen angewiesen sind. Und neben den in Vereinen und auch sonst noch aktiven «jungen Alten» finden wir jene hochbetagten Frauen und Männer, deren Lebenswelt sich weitgehend auf die eigene Wohnung beschränkt.

Oder um es mit ein paar Zahlen zu sagen: 12 Prozent der Haushalte älterer Menschen gelten als einkommensschwach. Nimmt man alle Haushalte in der Schweiz, so liegt dieser Anteil bei 6,4 Prozent. (Als einkommensschwach wird ein Haushalt bezeichnet, dessen finanzielle Einkünfte unter der Hälfte des Durchschnittseinkommens aller Haushalte liegen.) Benachteiligt sind vor allem ältere Frauen mit einem tiefen Bildungsstand. Die niedrigeren Haushaltseinkommen von Rentnern und Rentnerinnen werden teilweise durch vorhandene Vermögen sowie durch den Umstand ausgeglichen, dass ältere Frauen und Männer oft in preisgünstigen Wohnungen leben. Allerdings muss hier darauf hingewiesen werden, dass die Ungleichheit der Vermögensverteilung unter der



AHV-Generation noch grösser ist als bei den Jüngeren.

Stabilere Verhältnisse

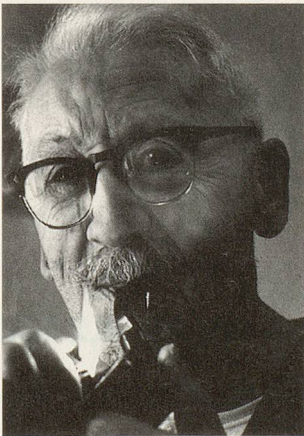
Trotz geringerem Durchschnittseinkommen leben ältere Menschen vielfach in stabileren wirtschaftlichen Verhältnissen als der Rest der Bevölkerung: Würden die Einkommensquellen von einem Tag auf den anderen versiegen, so könnte rund ein Viertel der Haushalte älterer Menschen den bisherigen Lebensstandard über drei Jahre aufrechterhalten – im Vergleich zu lediglich rund 9 Prozent aller Haushalte der Gesamtbevölkerung. Auf der anderen Seite würde die Abschaffung der AHV zur raschen Verarmung von gut zwei Dritteln der heutigen Rentnerinnen und Rentner führen.

Die Wohnsituation älterer Menschen ist weitgehend zufrieden stellend. In der Regel verfügen sie über mehr Wohnraum als Angehörige jüngerer Generationen. Auch die subjektive Einschätzung der Wohnbedingungen zeigt ein überwiegend positives Bild. Allerdings sind Verkehrsstörungen wie Lärm und Abgase im Alter besonders belastend. Vor allem Personen ausländischer Staats-

angehörigkeit sowie Mieterinnen und Mieter klagen über solche Beeinträchtigungen ihrer Wohnqualität, wie durch die schweizerische Gesundheitsbefragung im Jahr 1997 festgestellt worden ist.

Mehr Gelassenheit

Apropos «Gesundheit»: Drei Viertel der Männer sowie zwei Drittel der Frauen im Rentenalter bezeichnen ihren Gesundheitszustand als gut oder sehr gut. Allerdings liegt die Zahl der Rentnerinnen und Rentner, die ihre gesundheitliche Situation als mittelmässig, schlecht oder sehr schlecht einschätzen, mit 29 Prozent deutlich über dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung (17 Prozent). Dies gilt allerdings nur für körperliche Beschwerden. Psychische Probleme plagen ältere Menschen weniger oft als die Jüngeren: 48 Prozent der Gesamtbevölkerung geben an, sie würden sich eines ho-



hen psychischen Wohlbefindens erfreuen – bei der Rentnergeneration sind es hingegen 62 Prozent. Mit zunehmendem Alter scheint sich auch das seelische Befinden zu verbessern. So ist die Angst, krank zu werden, unter den Älteren weniger verbreitet (24 Prozent) als in der Gesamtbevölkerung (29 Prozent). Und die über 74-Jährigen sind noch gelassener: Nur 21 Prozent von ihnen haben Angst vor einer Krankheit.

Auch in Sachen Gesundheit machen sich geschlechtsspezifische sowie soziale Unterschiede bemerkbar. Trotz kürzerer



Lebenserwartung nehmen Männer gesundheitliche Probleme weniger wahr als Frauen, die ihren Gesundheitszustand im Durchschnitt schlechter einschätzen. Auch ein klarer Zusammenhang mit der ehemaligen beruflichen Stellung der Befragten ist zu beobachten: 79 Prozent der pensionierten Führungskräfte bezeichnen ihren Gesundheitszustand als gut oder sehr gut. Bei den ehemals manuell Tätigen trifft dies nur für 68 Prozent zu.

Hausarbeit ist Frauensache

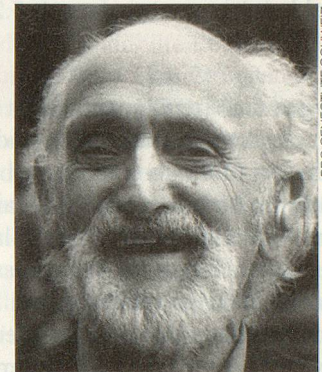
Geschlechtsspezifische Verschiedenheiten zeigen sich nicht nur bei der Gesundheit. Was die Haus- und Familienarbeit betrifft, so bleibt diese auch im Alter Frauensache: bei 78 Prozent der Paare im Rentenalter ist es die Partnerin, die die hauptsächliche Verantwortung dafür trägt. In 15 Prozent der Fälle wird diese Verantwortung geteilt – und lediglich bei 4 Prozent übernimmt der Partner die Hauptlast der Haus- und Familienarbeit. Konkret: Lebt eine ältere Frau mit einem Partner zusammen, so investiert sie auch in dieser Lebensphase fast doppelt so viel Zeit wie ein mit Partnerin lebender Mann (31 gegenüber 16 Stunden pro Woche).

Die Hilfe anderen Menschen gegenüber ist bei den Älteren stärker ausgeprägt als in der Gesamtbevölkerung (30 gegenüber 26 Prozent). Auch hier bestehen Unterschiede zwischen den Geschlechtern: So helfen 32 Prozent der älteren Frauen regelmässig anderen Menschen, während dies bei den älteren Männern lediglich 25 Prozent tun. Mit

zunehmendem Alter nimmt dieser Einsatz jedoch ab.

Problem «Gewalt»

Entgegen einer weit verbreiteten Meinung werden ältere Menschen nicht häufiger Opfer von Gewalt als die Gesamtbevölkerung. Im Gegenteil: Die Gefahr, ein Opfer von verbalen Belästigungen und körperlicher Gewalt zu werden, ist im Alter deutlich geringer. Bei Einbruchs- und Raubdelikten hingegen sind



PRO SENECTUTE SCHWEIZ

die Anteile der Betroffenen etwa gleich: Rund eine Person von 100 hat in den letzten 12 Monaten vor der Befragung einen solchen Gewaltakt erlebt. Andererseits befürchtet jede fünfte ältere Person, Opfer eines Überfalls und Raubs zu werden. Dies beeinträchtigt die Lebensqualität einer nicht zu vernachlässigenden Zahl älterer Menschen. ■

Sozialberichterstattung Schweiz

Das Bundesamt für Statistik gibt eine neue Reihe von Sozialberichten heraus. Der erste Band ist der Situation älterer Menschen gewidmet. Die Studie «Ältere Menschen in der Schweiz» kostet 8 Franken und ist zu beziehen bei:

Bundesamt für Statistik,
2010 Neuchâtel, Tel. 032 713 60 60,
Fax 032 713 60 61,
Bestellnummer 368-0000